



# Tageszeitung

Mittwoch, 18.03.2015

## Zerrissene Konsortien

Über hundert Jahre haben die **Bonifizierungskonsortien Eisackmündung-Gmund und Passer-Eisackmündung zusammengearbeitet. Nun will man getrennte Wege gehen. Geht es allein um das Geld?**

**Bonifizierungskonsortium Eisackmündung-Gmund:**  
Dort will man sich alleine auf den Weg machen

von Karin Köhl

Seit über 100 Jahren arbeiten die beiden Bonifizierungskonsortien Eisackmündung-Gmund und Passer-Eisackmündung zusammen. Eine gemeinsame Verwaltungseinheit ist für die anfallenden Aufgaben zuständig: Direktor, Sekretär, Geometer, Buchhalter und Sekretärin, arbeiten für beide Einheiten. Geteilte Arbeit bedeutet auch geteilte Spesen: 40 Prozent der Personalkosten und die Miete für die Räumlichkeiten, die 1.700 Euro im Monat beträgt, werden vom Konsortium Eisackmündung-Gmund bezahlt. Den Rest übernimmt das andere Konsortium.

Was seit bislang funktioniert hat, will man nun ändern: Der Delegiertenrat des Konsortiums, zu dem das Talgebiet zwischen Bozen und Auer gehört, hat sich vor rund

zwei Wochen in einer Abstimmung für einen Alleingang ausgesprochen. „Es sind strategische und finanzielle Überlegungen, die uns zu einem solchen Schritt bewegen haben“, erklärt Helmut Alessandrini, Präsident des Konsortiums. Noch will er sich allerdings nicht zu einer geplanten Abtrennung äußern, hat er vom (noch) Partner-Konsortium Passer-Eisackmündung keine Antwort erhalten. Diese will er nun abwarten: „Alles andere werden wir dann Schritt für Schritt angehen.“ Wie umstritten diese Entscheidung war, zeigt das knappe Abstimmungsergebnis: Acht Mitglieder des Delegierungsrates stimmten



Helmut Alessandrini



Pio Job

dafür, sechs dagegen. Einer von ihnen war Pio Job, Vize-Obmann des Bonifizierungskonsortiums. Er sieht nicht viel Sinn in solchen Aktionen, müssten in einem solchen Fall ein neuer Direktor und neues Personal angestellt und alleine bezahlt werden. Diese Kosten sieht er nicht gerechtfertigt: „Eigentlich müssten man in solchen Zeiten sparen, denn es geht um das Geld unserer Bauern“, betont Job. Auch er will und kann über die Gründe für eine Abtrennung nicht viel sagen. Ihm geht es in erster Linie darum, dass man in solchen Zeiten neue Synergien suchen sollte: „Nicht eine Trennung, sondern ein noch größerer Zusammenschluss wäre sinnvoller.“ Er denkt dabei beispielsweise an das Zusammenarbeiten mit dem Bonifizierungskonsortium Gmund-Salurn oder an eine bezirksübergreifende Fusion. Gespräche in diese Richtung hat es allerdings noch keine gegeben. Wie man mit dieser neuen Strategie Geld einsparen will, ist Job aber ein Rätsel: „Wir haben vorher nur einen Teil der Angestellten bezahlt. Auch wenn wir uns jetzt abspalten sollten, werden die Auf-

gaben nicht weniger. Wie wir mit weniger Personal zurecht kommen sollen, kann ich mir nicht erklären.“ Auf Unverständnis trifft diese Entscheidung auch bei Helmut Franzelin, Bauernbundobmann in Auer: „Alle fusionieren, um Geld zu sparen, und wir gehen genau den entgegengesetzten Weg.“ Er befürchtet einen Kostenanstieg für die betroffenen Landwirte: „Eigentlich“, bedauert Franzelin, „kann es so für die Bauern nur teurer werden.“ Und wie steht es um das Bonifizierungskonsortium Passer-Eisackmündung, das für die Instandhaltung und Verwaltung der Gräben und Kanäle im Talgebiet zwischen Meran und Bozen zuständig ist? Während man im Büro des Konsorti-

**„Eigentlich kann es so für die Bauern nur teurer werden.“**

Helmut Franzelin

ums über die Trennungsidee bereits Bescheid weiß, will der Präsident Alois Rottensteiner nichts von allem wissen und sich dazu äußern. „Im Jahr 2015 werden wir sicher weiterarbeiten wie bisher“, betont Helmut Alessandrini. Erst wenn er das Antwortschreiben des Konsortiums Passer-Eisackmündung in Händen hält, wird entschieden, wie man weiter vorgehen wird.